

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

[Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.]

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Neber, Flörsheim,
Widererstraße 28.

Nr. 10.

Samstag, 12. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Lothales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 12. Januar 1907.

— (Fortbildungskurse für weibliche Handwerker.) Die Handwerkskammer zu Wiesbaden veranstaltet seit mehreren Jahren handwerkliche Fortbildungskurse, um die Handwerker mit den Dingen vertraut zu machen, die sie im gewerblichen Leben kennen müssen, wenn sie nicht in Konflikt mit dem Gesetz kommen, sich Strafen und Schäden aussetzen wollen, und ferner, um die jüngeren zur Meisterprüfung vorzubereiten. Gelehrt wird gewerbliche Gesetzeskunde, Arbeiterversicherungsgeetze, Genossenschaftswesen, Bürgerliches Recht, gerichtliches Mahnverfahren, Wechselrecht, Buchführung und Kalkulation. Diese Kurse haben sich als sehr nützlich erwiesen und im allgemeinen guten Anklang gefunden, so daß bereits ungefähr 5000 Handwerker auf diese Weise ausgebildet werden konnten. Die Kurse, die sehr billig sind (sie kosten einschließlich Lehrblätter 5 Mk.), kamen seither nur den männlichen Handwerkern zugute. Für die weiblichen gelten aber dieselben gesetzlichen Vorschriften und für sie ist die Kenntnis derselben ebenso nützlich und notwendig wie für die männlichen, so in noch höherem Maße, weil für die weiblichen Handwerkslehrlinge zurzeit nicht einmal eine Fortbildungsschule besteht, ein Umstand, der sich schon bei der Gehilfinnenprüfung recht unangenehm bemerkbar macht. Die Unterrichtszeit wird so gelegt, daß sich niemand auszuscheiden braucht, in der Regel auf 8—10 Uhr Abends. Deshalb hat die Handwerkskammer sich entschlossen, nunmehr auch solche Kurse für weibliche Handwerker, welche ihre Lehrzeit zurückgelegt haben, überall da einzurichten, wo sich eine genügende Teilnehmerzahl findet. Anmeldungen sind an den Vorstand der betreffenden Innung, des Gewerbevereins oder der Handwerkskammer zu richten.

— Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern hat 1906 eine Höhe erreicht, wie seit Jahren nicht. Es wanderten 36700 Personen aus. Die allgemeine Teuerung mag die erhebliche Zunahme veranlaßt haben.

— Wiesbaden, 11. Jan. Vorgestern, (Donnerstag) abend kurz vor 11 Uhr fuhr auf der Emserstraße die elektrische Straßenbahn in eine Droschke, die stark demoliert bzw. deren Tür total zertrümmert wurde. Die Droschke war vorgefahren, die Insassen bereits ausgestiegen bis auf einen Herren, der im Wagen vom Hinterrad nach vorne geschleudert wurde; ein größeres Unglück wurde nur verhindert, weil die Pferde im Augenblick des Zusammenstoßes heftig nach der Seite sprangen und dadurch die vollständige Zerschmetterung des Wagens verhindert wurde. Der Kutscher wurde vom Vordach geschleudert und verlor sich an der Seite.

— Wombach, 11. Jan. Auf traurige Weise büßte am heutigen Tage Herr Lehrer Rg hier das Leben ein. Der 46 Jahre alte in der ganzen Gemeinde überaus beliebte Lehrer glitt am Sylvesteraabend infolge Glätte auf der Straße aus und erlitt hierbei einen doppelten Weinbruch. Obwohl man sofort für tüchtige ärztliche Hilfe durch einen Spezialarzt sorgte, verschlimmerte sich der Zustand des Mannes derart, daß seine Ueberführung in das Ruchspital zu Mainz notwendig wurde. Hier mußte alsbald zu einer zweiten Operation geschritten werden, da sich starke Eiterungen an dem zerplatzten Weine zeigten. Es stellte sich hohes Fieber ein sowie starke Herzaffektion, an deren Folgen Herr Rg heute vormittag starb. Hierorts bringt man der schwergeprüften Familie allgemeine und herzlichste Teilnahme entgegen. Herr Rg wirkte 12 Jahre lang in hiesiger Gemeinde als ein überaus liebevoller, reichbegabter Lehrer, dessen Namen hier in bestem Andenken bleiben wird.

— Frankfurt, 11. Jan. Ein frecher Diebstahl. Im Frankfurter Hauptbahnhof sah dieser Tage ein Herr aus dem Fenster eines eben eingetroffenen D-Buges und fragte den Stationsbeamten, wie lange er Aufenthalt in Frankfurt habe. „Eine halbe Stunde“, lautete die freundliche Antwort. Dem Beamten fiel die prachtvolle Brillantbusennadel auf, die der Fragesteller trug. Als er noch über deren Wert nachdachte, särgte der Herr in größter Aufregung auf ihn los und erzählte, seinen sei ihm seine Nadel gestohlen worden. Beim Herausgehen aus dem Wagen hätten sich zwei Herren an ihn herangedrängt und einer von ihnen hätte ihm mitten im Gedränge die Nadel aus der Kravatte gezogen. Da seine beiden Arme mit Gepäck beladen waren, konnte er nur um Hilfe rufen. Inzwischen war aber der Dieb verschwunden. Auch die sofort benachrichtigte Polizei fand ihn nicht, und so hatte der Reisende einen Verlust in Höhe von 3000 Mk. zu beklagen.

— Frankfurt a. M., 12. Jan. Gestern nacht wurde im Hause Bleichstraße 20 ein Einbruch verübt, bei dem eine Kassetten mit Wertpapieren im Betrage von ca. 20000 Mark gestohlen wurde.

— Frankfurt a. M., 12. Jan. Unsere Stadt soll eine Universität erhalten. Wie es heißt, sind private Gelder in ausreichender Höhe vorhanden. Ein Ausschuß soll gebildet werden und mit dem preussischen Kultusministerium über die Erlaubnis verhandeln.

— Köln, 12. Jan. Der „K. B.“ wird aus Berlin telegraphiert: Seit dem Wiederbeginn der Schulen ist festgestellt worden, daß in der Provinz Posen zurzeit noch 39 000 Kinder streiken, während es auf Höhepunkt des Streiks 48 000 waren.

— Gieselerkirchen, 12. Jan. Hier starb ein 20jähriges Mädchen an Blutvergiftung, die entstanden war durch Auftragen eines kleinen Geschwürchens im Gesicht.

— St. Ingbert, 12. Jan. Bei der Darlehensklasse Klein-Karlsbach, die 50 Mitglieder, durchweg kleine Leute, zählt, sind Veruntreuungen

in Höhe von 19000 Mk. entdeckt worden. Der Rechner wurde verhaftet.

— Posen, 12. Jan. Der Wahltermin für die Erzbischofswahl ist nunmehr auch offiziell auf 16. d. Mts. Mittags festgesetzt worden. Als aussichtsreichster Kandidat ist der Domherr Klose zu betrachten.

Großes Brandunglück.

— Straßburg, 11. Jan. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind bei einem Fabrikbrand in Geispolsheim 20 Arbeiter umgekommen.

Hierzu meldet die „Frtf. Ztg.“: Im Stanzraum einer Ofenfabrik in Geispolsheim brach ein Brand aus. Die Flammen versperrten den einzigen Ausgang des Raumes in dem etwa 30 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren. Ein Mädchen wagte den Sprung durch die Flammen, erlitt aber lebensgefährliche Brandwunden. Die übrigen flüchteten sich alle in eine Ecke des Raumes und erlitten fast sämtlich den Feuertod. Nur Knochen und Aschenreste wurden von den Unglücklichen vorgefunden. 21 Kinder fielen der furchtbaren Katastrophe zum Opfer. Nur 6 konnten durch Einschlagen der vergitterten Fenster gerettet werden.

— Geispolsheim, 11. Jan. Nach einer amtlichen Meldung ist das furchtbare Unglück in der Hubert'schen Fabrik durch eine Explosion heute morgen um 6 Uhr entstanden. Es muß mit unglaublicher Schnelligkeit vor sich gegangen sein. Die Leichen der Verbrannten wurden alle auf einer Stelle zusammengedrängt, ganz verkohlt und unkenntlich aufgefunden. Die Anzahl der Opfer beträgt 21, alles junge Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 16 bis 17 Jahren.

Lezte Nachrichten.

— Halle a. d. S., 12. Jan. Durch die morsche Eisdecke des Dorsteiches in Panoitsch brachen 12 Schulkinder ein, von denen 2 ertranken.

— Haag, 12. Jan. Nach einer amtlichen Meldung aus Mitschin trat an der Südküste der Insel Simeulu eine sehr große Ueberschwemmung ein. 40 Personen von hier und auf der Insel Tapa 300 Personen haben ihr Leben eingebüßt.

— Petersburg, 12. Jan. Der Mörder des Generals Pawlow, der gestern vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilt worden war, ist in der vergangenen Nacht hingerichtet worden.

— Brjansk, 12. Jan. Ein von hier abgegangener Personenzug ist heute nacht von einem hohen Bahndamm abgestürzt. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt, jedenfalls aber nicht gering.

— Santiago (de Cuba), 12. Jan. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein Eisenbahnzug auf den Lokomotivschuppen. Durch den Zusammenstoß explodierten zwei Lokomotiven, wobei eine Anzahl Beamte getötet oder schwer verwundet wurden.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 12. Januar 1907.

V Gestern Abend fand im Rest. „Kaisersaal“ eine gut besuchte Versammlung der freisinnigen Volkspartei statt, über deren Verlauf uns folgendermaßen berichtet wird: Herr Dr. Noerdlinger eröffnete namens der freisinnigen Volkspartei die Versammlung. Zuerst nahm der Kandidat der Partei, Herr Stadtverordneter Goll von Bodenheim das Wort und führte in seiner Rede aus, warum der Reichstag aufgelöst; ging dann des Näheren auf die Erzberger'sche Broschüre ein, nachweisend, daß dieselbe in vielen Punkten den Tatsachen nicht entspricht. — Herr Goll sprach anderthalb Stunden und wurde seine Rede mit vielem Beifall aufgenommen. — An der anschließenden Diskussion beteiligten sich vonseiten des Zentrums die Herren Jakob Kohl, Eddersheimer Weg, Mehrfeld, Joseph Schneider und ein „Redakteur“ aus der Nähe Frankfurt, denen in scharfer Weise von Herrn Redakteur Bürger-Frankfurt a. M., und unter großem Beifall der Versammlung, entgegengetreten wurde. Im Schlußwort forderte Herr Goll die Anwesenden auf, am 25. Januar die Fettel recht genau zu befehen und den richtigen Mann zu wählen, der auch die Forderungen des Volkes in offener, ehrlicher Weise vertreten werde. — Die Versammlung, die nach 12 geschlossen wurde, bot einen großartigen Verlauf.

V (Nicht strafbar!) Wie noch in allgemeiner Erinnerung sein wird, wurden im Oktober vergangenen Jahres einige auswärtige Personen hier abgefaßt, die in hiesiger Gemarkung mittels Frettchen wilde Kaninchen jagden. — Bei der nun gestern in Hochheim stattgefundenen Verhandlung dieses Falles wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, da lt. Bestimmung des Strafgesetzbuches das Frettieren von wilden Kaninchen erlaubt ist; verboten ist nur, wilde Kaninchen mittels Schusswaffen zu erlegen oder mit Schlingen zu fangen. Darnach kann also Jeder, der sich ein Frettchen anschafft, ohne daß er sich strafbar macht, wilde Kaninchen jagen! (Das wird sich wohl Mancher, bei der herrschenden Fleischnot, nicht zweimal sagen lassen. Die Red.)

E Auf die morgen stattfindende Weihnachtsfeier der „Turngesellschaft“ im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“ machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam und verweisen auf das Programm zu dieser Veranstaltung in unserer heutigen Nummer. Ein Besuch der Feier ist nur zu empfehlen.

K (Kaninchenzüchterverein Fortschritt.) Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die nächsten Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr im Rest. „Kaisersaal“ stattfindende Generalversammlung des Kaninchenzüchtervereins „Fortschritt“ aufmerksam gemacht. Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Bekanntmachung.

Der Gemeindebezirk Flörsheim ist zu der bevorstehenden Reichstagswahl in zwei Wahlbezirke eingeteilt und durch die Straße von der Mainüberfahrt bis zum neuen Friedhof von einander getrennt.

Der erste Wahlbezirk ist oberhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Allee, Apothekengasse, Bahnhofstraße, Boringasse, Dreihäusergasse, Eddersheimerstraße, Eisenbahnstraße von Nr. 1 bis einschl. Nr. 36, Feldbergstraße, Fischergasse, Grabenstraße von Nr. 1 bis einschl. 20, Hauptstraße von No. 1 bis ein-

schließlich 29, Hölweg, Kirchgasse, Kleinfantreichgasse, Klobenstraße, Korbegasse, Obermainstraße, Obersackgasse, Obertaunusstraße, Poststraße, Riedstraße, Roffertstraße, Synagogengasse, Schusterstraße, Turmgasse, Untertaunusstraße, Weibacherstraße, Wiedererstraße u. Bad Weibach.

Das Wahllokal des ersten Wahlbezirks befindet sich in der neuen Schule bei der Kirche. Wahlvorsteher ist Beigeordneter Herr Jakob Schleidt III. und dessen Stellvertreter Herr Johann Karl Finger.

Der zweite Wahlbezirk ist unterhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Bleichstraße, Brennergasse, Brunnengasse, Eisenbahnstraße von Nr. 38 bis einschl. 79, Grabenstraße von Nr. 22 bis einschl. 56, Häfnergasse, Hauptstraße von Nr. 24 bis einschl. 89, Hochheimerstraße, Holzgasse, Koblengasse, Kollingergasse, Seilergasse, Schmiedgasse, Schulgasse, Untermainstraße, Untersackgasse, Walberggasse, Wapfenmühle, Taubertsmühle, Untermühle, Obermühle, Wiesenmühle und Biegelhütte.

Das Wahllokal des zweiten Wahlbezirks befindet sich in dem Rathhause. Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Land und dessen Stellvertreter Herr Gemeindefekretär P. Thomas.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerlisten nach den Wohnungen aufgestellt worden sind, welche die Wähler am 29. Oktober 1906 inne hatten.

Die Reichstagswahl findet am 25. Januar ds. Js. statt und beginnt an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr und wird Nachmittags um 7 Uhr geschlossen.

Flörsheim, 10. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Jost.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim“. Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Jost.

Klub Gemütlichkeit: Montag, den 14. Jan. abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

Freiw. Feuerwehr: Sonntag, 13. Januar, nachmittags 1 Uhr im Hirsch Hauptversammlung. Außerst wichtige Tagesordnung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Samstag Abend, 9 Uhr, Zusammenkunft im Vereinslokal (A. Becker.) Freibier und Musik. Um zahlreichen Erscheinen bittet der Vorstand.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Deutscher Volksliedebund Flörsheim: Die Singstunden finden von jetzt ab nicht mehr im „Deutschen Hof“ sondern jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann) statt.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein: Sonntag, den 13. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung statt. Pünktliches Erscheinen wird gewünscht.

Gesangverein Viederfranz: Heute Abend fällt die Singstunde aus. — Nächste Singstunde Samstag, den 19. Januar.

Unterstützungskasse Humanität: Sonntag, den 20. Januar, Nachmittags 1 Uhr, ordentliche Generalversammlung im „Hirsch“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 13. Januar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Restaurant „Kaisersaal“.

Meiner werten Kundschaft, sowie der gesamten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich meine Gastwirtschaft vom 15. Januar ds. Js. ab an

Herrn Franz Schmitt

übergebe und bitte deshalb, das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf diesen meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Jost.

Der gesamten Einwohnerschaft Flörsheims und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich vom 15. Januar ds. Js. ab die Gastwirtschaft

»»» „Kaisersaal“ «««

übernehme und gebe hiermit schon im Voraus die Versicherung, dass ich für stets prompte und reelle Bedienung aller meiner Gäste besorgt sein werde. Ich bitte deshalb, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Schmitt, Gastwirt.

Unserer heut. Nummer liegt ein „Ausnahme-Angebot“ der Dentisten G. Schirmer und G. Friedland in Mainz bei, auf das wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Nachhilfe-Unterricht

in allen deutschen Fächern wird bei grösserer Schülerzahl billigt erteilt. Näheres Expedition.

Die

Apotheke zu Flörsheim

offeriert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—

Lebertran-Emulsion

wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.80, $\frac{1}{4}$ 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Labuse's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkebildend, blutbildend. [225]

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmereinrichtungen. 180

Reelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Hahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz

Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ● Schal's und wollene Hauben.

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 Eisenbahnstrasse 5.

Turnengesellschaft



Flörsheim a. M.

Programm

zur

Weihnachts-Feier

am Sonntag, den 13. Januar, abends 8 Uhr,

im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“.

I. TEIL.

1. Festmarsch Friedrich.
2. Prolog, gesprochen von Frä. Marg. Hartmann.
3. Ansprache des Präsidenten.
4. Lebendes Bild „Des armen Kindleins Weihnachts-traum“, gespr. von Heinrich Theis.
5. Lustspiel-Ouverture, Kanitz.
6. „Au-au-au-au-aurora“, Original-Duett, Meinhold.
7. „Verschollen und wiedergefunden“, Weihnachts-Lebensbild in 1 Akt, Felix Recker.
Personen: Karl Berger, Rosa, seine Frau, Louise, Marie, Paul, deren Kinder, Reinhold Berger, Johann, dessen Diener, Wimmer, Hauswirt.
8. Walzer, Strauss.
9. Vorturner Florian, hum. Soloscene, Bennewitz.

II. TEIL.

10. Lied für Tromba, Gärtner.
11. Weihnachten in den vier Etagen, Orig.-Couplet, Preitz.
12. „Die Turner“ oder „Seine Schwiegersöhne“, Turnerschwank in 1 Akt.
Personen: Kernig, Vorsitzender der „Turnengesellschaft“, Emma, Adelheid, seine Töchter, Jick, Jack, Gymnastiker, Hans Schmalz, Schriftsteller, Paul Haase, Lehrer, Dr. phil. Anna, Dienstmädchen.
13. „Heimgeschicht“ oder „Zur Disposition entlassen“, hum. Soloscene, Lange.
14. Arie aus „Freischütz“, C. M. v. Weber.
15. „Das war 'ne Ueberraschung“, Orig.-Couplet, Steiner.
16. Lebende Bilder.
17. Galopp, Munkelt.

Hierauf Ball.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Der Vorstand.

Eintritt 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg. Damen frei.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Es wird höfl. gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglich. Fahrräder mit $2\frac{1}{2}$ Jahr, Prima Nähmaschinen m. 6 Jahr Garantie. Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie zu ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt“ Maschinen- und Fahrradwerke, G. m. b. H., Berlin N. 24.

Getrocknetes Obst

Pflaumen	Pfd. 17, 20, 24 und 30 Pfg.	Birnschnitze	Pfund 20 Pfg.
Kernfreie Pflaumen	Pfd. 45	Californ. Birnen	75
Kranzfeigen	26	Ital. Brünellen	75
Datteln	30	Gemischtes Obst	Pfd. 25 u. 35 Pfg.
Dampfpfäfel	45	Kernfreies Mischobst	Pfund 50 Pfg.
Apfelschnitze	36	Orangen, 6 Stück	25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

182

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das
Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse
 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Berger's
Charlotte -
 Schokolade
 Elite-Marko

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
 Wachstum-Reste besonders billig um damit zu räumen
 Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

472* nicht mehr Stadthausstr. Mainz, jetzt nur Höfchen 21 Blumenmarkt. Domläden.

Rechnungs-Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die
 Buchdruckerei Jwan Needr.

Adam Becker

empfiehlt
 sein eigenes Wachsthum in
 reinen Weissweinen
 per Flasche von 60 Pfg. an
 sowie
 selbstgekelterten Rotwein
 per Flasche 85 Pfg.



Cölner 869*
 Karnevalfabrik
 Bernhard Richter
 Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
 pro 1907 gratis und franko nur
 an Wiederverkäufer.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
 kend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.
 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
 Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Bureau-Utensilien sind zu haben in der Expe-
 dition dieses Blattes.

Grosse Jubiläumslotterie

Ziehung 9. Februar 1907

Bar Geld

für 2400 Gew. u. 121 Gew. m. 80%
 2521 Gewinne zusammen

44600 Mark

1. Hauptgewinn

20000 Mark

2. Hauptgewinn

5000 Mark

2519 Gewinne, zus.

19600 Mark

Lose à 1 Mark | 11 Lose 10 Mk.
 Porto und Liste 30 Pf.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i.E.
 Langstr. 107.

Pianino, vorzüglich im Ton, moderne
 Bauart, kurze Zeit gespielt,
 ist mit Garantieschein sehr
 preiswert
 abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Z. I. 80
 befördert die Expedition dieses Blattes. 165*



**Kluge
 Frauen**

lesen das goldene Buch
 über die Ehe, m. viel
 anatom. Abbildung. v.
 Dr. med. Retan.
 Preis M3 franco Nachn.

Karl Page
 Barmen-R.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch-
ble Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

[Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.]

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 28.

Nr. 10.

Samstag, 12. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

War ihre Liebe für Engelbert denn wirklich so heiß und tief, daß sie um ihre willigen Tag für Tag die Last dieser kläglichen Erkenntnis weiter schleppen möchte? Ach, wenn sie nur eine Antwort gehabt hätte auf diese immer wiederkehrende Frage! Jetzt, wo sie seine schöne, ritterliche Erscheinung nicht vor sich sah, wo sie den Klang seiner volltönenden einsprechenden Stimme nicht vernahm, hatte sie wahrlich nicht den Mut, sich selbst mit einem freudigen, rückhaltlosen „Ja“ zu beiliegen. Noch immer fühlte sie etwas von dem Nachzittern des tödlichen Schreckens, der sie durchzuckt hatte, als sie in dieser Nacht ihrem Vetter Lothar die Erklärung abgegeben, daß sie seinen Bruder liebe. War das wirklich nur die spröde Scham des jungfräulichen Herzens gewesen, daß sich wider Willen sein losbares Geheimnis entreißen ließ, oder hatte sie in jenem Augenblick unter der unbarmherzigen Klarheit, die von dem gesprochenen Wort ausging, erkannt, daß jenes Geständnis eine Unwahrheit, daß ihre Liebe eine Täuschung gewesen sei, wie Gillys Neigung für den Prinzen von Waldburg?

Nein, sie durfte nicht daran denken, daß es so sein könnte! Und es war ja unmöglich! Hatte sie Engelberts heißen Liebesworten denn nicht mit Entzücken gelauscht? Hatte sie denn nicht mit wonnigem Erschauern seine brennenden Lippen auf ihrem Munde gefühlt? Wenn sie jetzt außer Stande war, die Seligkeit jener Augenblicke durch die Erinnerung von neuem wachzurufen, so konnte nur eine vorübergehende Verstimmung ihres ganzen Wesens, nicht ein Erkalten oder Erlöschen ihrer Liebe die Schuld daran tragen, und nur aus dieser Verstimmung war es wohl auch zu erklären, wenn sie so heftig vor dem Gedanken erzitterte, daß das erste Gespräch unter vier Augen, welches sie aus Anlaß jener Ballunterhaltung über ihren Bruder mit Engelbert führen würde, notwendig entweder einen Bruch oder ein öffentliches Bekenntnis ihres Herzensbündnisses im Gefolge haben müsse. Ihrer weiblichen Würde war sie es ja ohnedies schuldig, dies letztere von ihm zu fordern, aber sie wußte nicht, ob es die Verlobung mit Engelbert oder der Bruch mit ihm war, was ihr in diesen Stunden quälenden Zweifels als das Furchtlichere erschien.

Was sie auch tun möchte, — das eine wie das andere konnte sie unglücklich machen und zu dem einen wie zu dem anderen gebracht ihr der Mut. Daß sie ihren Bruder von ganzem Herzen liebte, daß eine Kränkung, welche ihm widerfuhr, sie selbst auf das Schmerzlichste traf, — niemals hätte sie es deutlicher empfunden als gerade jetzt, aber sie besaß dessenungeachtet ebensowenig die Entschlossenheit, mit ihrer eigenen Person für ihn einzutreten, als zu ihm zu eilen und ihm alles zu beichten. Später — morgen vielleicht oder nach einer kleinen Anzahl von Tagen wollte sie ihm ja gerne reuig bekennen, was sie an ihm gesündigt; jetzt aber mußte sie Zeit gewinnen — Zeit, um zur Klarheit zu gelangen über sich selbst und um den Weg zu finden, welchen sie einschlagen durfte, ohne ihr eigenes Lebensglück zu zerstören.

Als sie am nächsten Morgen das Frühstückszimmer betrat, hatte sich die Zahl der Bedeckte um eins verringert. Lothar erschien nicht, und

man hatte ihn offenbar auch gar nicht erwartet. Niemand erwähnte seiner, und obwohl sich ihre Gedanken unausgesetzt mit ihm und mit den mutmaßlichen Gründen seines Fernbleibens beschäftigten, würde Marie es doch niemals übers Herz gebracht haben, eine Frage nach ihm zu tun. Doch als sie nachher mit Gilly allein war, duldete es sie nicht länger in dieser Ungewißheit, und scheinbar beiläufig, doch mit stockender Stimme, erkundigte sie sich nach dem Professor.

„So weißt Du gar nicht, daß er heute in aller Herrgottsfrühe ausgezogen ist?“ fragte Gilly verwundert. „Gestern im Laufe des Tages hat er sich in Moabit eine eigene Wohnung gemietet, und am Abend hat er uns ohne viele Umstände das Quartier ausgemietet. Der Weg, den er täglich zu machen hatte, um sich mit seinen geliebten Verbrechern zu unterhalten, war ihm wohl zu unbequem, und außerdem störte ihn die Gesellschaft, die zu seinem Entsetzen in unserem Hause gepflegt wird. Mit der bewunderungswürdigen Offenheit, die ihm nun einmal eigen tümlich ist, erklärte er gestern Abend in unserer Gegenwart dem Papa, er halte neun Zehntel aller Sorteen, Bälle, Gastmähler und musikalischen Tees für die schändlichste Vergeudung von Zeit und Kräften, und er sei entschlossen, sich von diesem hohlen Treiben viel entschiedener fernzuhalten, als es ihm unter unserem Dache möglich wäre. Nun, es hat keines von uns den Versuch gemacht, ihn mit Bitten und Tränen zum Dableiben zu bewegen. Ein wie guter Mensch er auch im Grunde ist, hier steht er mit seiner pedantischen Schwere fälligkeit doch überall im Wege.“

Bei ihrem eifrigen Geplauder hatte sie kaum beachtet, daß Marie plötzlich das Gesicht abgewendet und sich sehr angelegentlich mit den Notizen auf dem Flügel zu schaffen gemacht hatte, und sie fand es durchaus nicht auffällig, daß ihre Cousine das Gespräch sehr rasch auf einen anderen Gegenstand lenkte. Ihr Bruder Lothar war ja eine so uninteressante Persönlichkeit! —

Wie lebhaft würde sich wohl ihre Verwunderung geäußert haben, wenn sie gesehen hätte, daß in Mariens Augen die Tränen schimmerten. — Tränen der Beschämung, des Zornes und des uneingestanden Kummer. Die Schwester des Zahnarztes wußte ja besser als alle anderen Bewohner des Hauses, weshalb Lothar von Brendendorf sich eine andere Heimstätte gesucht hatte! —

Wie eine unschätzbare Wohltat empfand Marie die eigenartigen Zerstreuungen, welche ihr die nächsten Tage brachten.

Ein großes, gesellschaftliches Ereignis war es, das seine Schatten vorauswarf — ein Ereignis, welches ganz danach angetan war, den Sinn und die Zeit der jungen Damen ausschließlich in Anspruch zu nehmen.

Eine furchtbare Ueberschwemmung hatte die östlichen Teile des Landes heimgesucht, hatte grauenhafte Verwüstungen angerichtet, Tausende und aber Tausende ihrer geringen Habe beraubt und ihnen auf Jahre hinaus die Möglichkeit genommen, dem verschickten und veranderten Boden aufs neue die Mittel zur Erhaltung ihres Daseins abzurufen.

Wohl lieferten die minder hart betroffenen Ortschaften der so schwer geprüften Provinzen sofort die herrlichsten und erhabendsten Beweise verkäuflicher Menschenliebe, wohl leisteten die Staatsbehörden an erster, schleuniger Hilfe alles, was ihre verfügbaren Mittel ihnen gestatteten, und der Landesherr selbst spendete ohne Zögern aus seinen Privatmitteln eine sehr bedeutende Summe. Aber das alles war nicht viel mehr, als eine

Rettung der Obdachlosen, der Hungernden und Frierenden vor dem unmittelbaren Verderben, — eine wirkliche nachhaltige Hilfe vermochten bei der unabsehbaren Größe des Elends solche Beträge nicht zu gewähren. Dazu bedurfte es einer Aufwendung von Millionen, und ein einziger lauter Hilfseschrei hallte durch die ganze zivilisierte Welt, um diese Millionen zu beschaffen.

Der Erfolg der Mahnung, welche da aus den überschwemmten Niederungen des deutschen Ostens ertönte, war eine tiefe, eindringliche, unvergessliche Beschämung für alle diejenigen, welche es liebten, von dem Dasein einer wahrhaft selbstlosen und in ihrem freudigen Opfermuth an keine geographische, politische oder religiöse Grenze gebundenen Nächstenliebe nur mit einem höhnischen Lächeln des Zweifels zu sprechen. So weit das geschriebene und das gedruckte Wort über die bewohnte Erde zu dringen vermochten, taten sich überall die Herzen auf wie die Hände. Und der Geldschatz des Reiches wie das magere Beuteltchen des Armen, — die sicher versteckte Kassette des Geizigen wie die Sparbüchse des Kindes — sie alle spendeten Scherlein zu der großen Liebesgabe, die man den Heimgesuchten reichete, nicht weil sie Deutsche oder weil sie Christen — sondern einzig weil sie Menschen waren!

Daß die Hauptstadt des Reiches die Führung der großen Wohltätigkeitsbewegung übernehmen mußte, war bei der Lage der Verhältnisse von vornherein selbstverständlich, und wenn bei einem solchen einmütigen Zusammenschlagen aller warmführenden Herzen auch von irgend welchen Unterscheidungen nach Rang und Stand nicht die Rede sein konnte, so erkannte man doch neben der Beteiligung an den allgemeinen Sammlungen, bei denen der Name eines Fürsten oft genug neben denjenigen eines schlichten Handwerkers zu stehen kam, in den einzelnen Gesellschaftskreisen die mannigfaltigsten und vielführenderen Mittel, um seinen Freunden, Bekannten oder Standesgenossen in irgend einer angenehmen Form noch eine weitere Opfergabe zu entlocken.

Die Zeitungen wimmelten von Anzeigen der verschiedenartigsten Wohltätigkeitsfeste: eine der großartigsten Veranstaltungen aber mußte ohne Zweifel der Bazar werden, welchen ein aus Mitgliedern der höheren Aristokratie bestehendes Komitee ins Leben zu rufen gedachte. Bereitwillig hatte man den großen, prächtig ausgestatteten Festsaal eines neu erbauten Ministeriums für den humanen Zweck zur Verfügung gestellt, und in allen Familien, welche ein Recht hatten, sich der vornehmen Welt Berlins beizuzählen, war man Wochen lang geschäftig, zu seinem Teile nach Kräften mitzuarbeiten an dem großen und in diesem besonderen Falle zugleich so vergnüglichen Werke der Menschenliebe.

Auch in das Haus des Generals von Brendendorf hatte der Aufruf des Komitees eine nicht geringe Aufregung getragen. Man rechnete ja nicht nur auf den Reichtum seiner Erzelenz für eine erhebliche Beisteuer zur Ausstattung der Verkaufstische, sondern man bewarb sich auch mit besonderem Eifer um die tätige Mitwirkung der beiden jungen Baroneffen. Gilly galt seit ihrer Einführung in die Gesellschaft als eine der pikantesten und eigenartigsten Schönheiten der Berliner Aristokratie, und ihre schlanke blonde Cousine hatte rasch eine kaum geringere Zahl von Bewunderern gefunden.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Schwager des Kaisers, wurde zum Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion ernannt. Er ist damit der Nachfolger des verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig geworden. Prinz Friedrich Leopold ist der Sohn des Prinzen Friedrich Karl und Siegers von Reh. Er steht im 42. Lebensjahre, ist seit 1883 im Heere tätig und wohnte dem ostasiatischen Krieg auf russischer Seite bei.

— Die Rede des Kolonialdirektors Dernburg vor den „Intellektuellen“ Berlins war ein voller Erfolg des ersten Regierungsvertreters, der es im Reichswahlkampfe unternommen hat, zu dem Volke herabzusteigen und für die deutsche koloniale Sache einen „Impuls“ zu erwecken. Die einstündige Rede Dernburgs wurde von den versammelten Universitätsprofessoren und Künstlern mit begeistertem Beifall aufgenommen und hat auch diejenigen unter ihnen, die noch kühl bei Seite standen, für den kolonialen Gedankengang gewonnen.

— Für das preussische Abgeordnetenhaus bereitet das Zentrum einen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts vor, wie auch die Freisinnigen und National-liberalen Wahlrechtsanträge eingebracht haben. Die Freikonservativen wollen Revision der Fahrkartensteuer, Erhöhung der Ostmarkenzulagen für Volksschullehrer in Posen und Westpreußen und Ausdehnung der Zulagen auch auf Oberschlesien, Erhöhung der Lehrer und Richtergehälter, ferner Gleichstellung aller Subalternbeamten mit gleicher Vorbildung beantragen. — Das Wanderarbeitsstättengesetz, das bereits im vorigen Jahre vorlag, ist im Abgeordnetenhaus von neuem eingebracht worden.

— Preußens Staatsschulden betragen im Jahre 1907: 7764½ Million Mark oder 391 Millionen mehr als 1906. Bedenken braucht man jedoch nicht zu haben, denn allein der Wert der Eisenbahnen ist größer als die Staatsschulden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung über Edelsteinbergbau im Nordosten des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes. Es handelt sich um die bereits im Reichstage bekanntgegebene Sperrung des sogenannten Caprivizipfels, wo Diamantfunde gemacht wurden.

— Die Zeichnung auf 12 Mill. Mark Diamantminen- und Bahn-Gesellschafts-Aktien (in Südwestafrika) wurde am Mittwoch in Hamburg gleich nach Eröffnung wegen Überzeichnung geschlossen.

— Die Offiziere, die die französischen Cadres für die gemischte Polizei in den marokkanischen Häfen bilden sollen, sind nunmehr von der Regierung bestimmt worden. Es sind dies sieben Hauptleute und fünf Leutnants. Die meisten dieser Offiziere gehören den algerischen beziehungsweise den tunesischen Truppen an. Die für die marokkanische Polizei in Aussicht genommene Anzahl Unteroffiziere wird demnächst ebenfalls bestimmt werden, so daß die Organisation der marokkanischen Polizei in Kürze wird in Angriff genommen werden können. Sobald diese Organisation weit genug gediehen sein wird, soll, wie „Petit Parisien“ zu melden weiß, das französische spanische Geschwader von Tanger abberufen werden, vorausgesetzt, daß nicht irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt.

— Die „Times“ meldet aus Tokio: Das Budget, das die Regierung dem Parlament am 21. d. B. vorzulegen beabsichtigt, balanziert mit 611 Millionen Yen. In der Budgetvorlage heißt es, die Ausgaben für die Mandschurei und Sachalin, für die ein besonderer Etat aufgestellt ist, würden wahrscheinlich in naher Zukunft durch die Einnahmen von dort gedeckt werden, da die Mandschureibahn, die Forstunternehmungen am Jalu und die Fischereibetriebe sich günstiger Entwicklung erfreuten; auch die bisher für koreanische Aufgaben nötigen Unterstützungsgelder würden bald erhebliche Herabminderung erfahren. Alle Eisenbahneinnahmen seien infolge des Gedrängens des heimischen wie des auswärtigen Handels in stetigem Steigen begriffen und die Erträge gingen beträchtlich über den Voranschlag hinaus.

— Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Orizaba in Mexiko meldet, haben dort ausländische Textilarbeiter Eigentum im Werte von 1½ Millionen Dollars zerstört, das einem Franzosen Garcin gehörte. Truppen schritten ein und töteten 30 und verwundeten 80 Leute. Die Mehrzahl der Ausländigen ist in die Berge entflohen.

— Der „Frankf. Btg.“ wird aus Saloniki gemeldet: Bei Karlowatsche im Bezirk Rumanowo wurden fünf bulgarische Bauern von Türken getötet. Militär verfolgte darauf die Angreifer. Diese leisteten Widerstand; erst als zwei von ihnen erschossen waren, entflohen die übrigen.

Allerlei.

— Im Berliner Zoologischen Garten steht ein neues „freudiges Ereignis“ bevor. Eine Giraffe sieht Mutterfreuden entgegen. Das weibliche Elefantenbaby entwickelt sich bis jetzt recht günstig.

— In Runersdorf hatte der Landbriefträger einem alleinstehenden 73jährigen Hausbesitzer eine Glückwunschkarte zu überbringen. Als er die Tür öffnete, fiel ihm die Leiche des Greises, den der Schlag getroffen hatte, entgegen.

— Dr. Paul Julius Möbius ist im Alter von 54 Jahren in Leipzig gestorben. Er hinterläßt Werke über Göthe, Nietzsche und Schopenhauer, vom ärztlichen Standpunkt aus geschrieben. Große Beachtung fand auch sein Buch über den physiologischen Schwachsinn.

— Die Inhaberin eines „vornehmen Berliner Kuppelnetzes“, „Madame“ Brugier, wurde von der dortigen Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust nebst Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Die niedere tschechische Geistlichkeit will heiraten. Um die Bestrebungen zu unterstützen, hat sich eine besondere Liga gebildet. Der Fürstbischof für Böhmen hat einen scharfen Hirtenbrief dagegen gerichtet.

— Ein historisches Hotel ist dem Untergang geweiht. Es ist das Hotel zum „Schwan“ in Frankfurt a. M., in dem 1871 der Friedensschluß stattfand.

Vermischtes.

* Der Aetna auf Sizilien ist bekanntlich wieder tätig, nachdem der Vulkan, der größte Europas, 20 Jahre lang Ruhe gehalten hat. Bereits Ende des soeben vergangenen Jahres hat man bemerkenswerte Ausbrüche, dichten Rauch und Aschenregen wahrgenommen. Der Herd dieser Erscheinung war der Mittelkrater. In den ersten Tagen dieses Jahres sah man bei Abend von dem am Fuß des Aetnas gelegenen Gegendenden aus, daß der Rauch durch rötliche Lichter gefärbt war, die entweder auf eine Vermehrung der glühenden Stoffe oder auf Ausbrüche im Innern des Kraters zurückzuführen sind. Da die Beamten der Beobachtungsstation wegen der Schneeverhältnisse (der Aetna ist 3279 Meter hoch) nicht an den Krater gelangen konnten, ist es augenblicklich nicht möglich, weitere Einzelheiten über die Naturerscheinung zu erhalten.

* Von einer militärischen Erfindung berichten Londoner Blätter. Mit Hilfe der Vorrichtung soll ein großes, 20 Kilometer weit entferntes Geschütz mit absoluter Sicherheit auf's Korn genommen werden können. Erfinder ist der australische Regierungsarchitekt Austin, der in London eingetroffen ist.

Humoristisches.

* (Vom Kasernenhof.) Feldwebel (zu den neu eintretenden Rekruten): „Das eine merkt Euch: hier heißt's Order parieren, ob Ihr wollt oder nicht, denn Ihr seid nicht Woll daten, sondern Soll daten!“

* (Das Schrecklichste.) Sie waren also auch bei dem Eisenbahnunglück dabei, gnädige Frau, und wurden verletzt? — „Ja, denken Sie sich nur, wie schrecklich! Durch die Wucht des Stoßes bin ich von der zweiten Klasse in die dritte geschleudert worden.“

* (Zart ausgedrückt.) „Mein Fräulein, ich liebe Sie! Fragen Sie Ihr Herz, ob ich auf Gegenliebe hoffen darf!“ — „Bedauere, ich frage nicht mein Herz, sondern meinen Verstand, meinen Kopf, und der sagt nein!“ — Und darf ich auf keine Gehirnverweichung hoffen?“

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 49 des Kranken-Versicherungsgesetzes mache ich hiermit die Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß sie jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche weder einer Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungs-, Krankenkasse oder Knappschaftskasse angehört, noch gemäß § 75 a. a. O. von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit ist, **spätestens** am dritten Tage nach dem Beginne der Beschäftigung zur Gemeinde-Krankenversicherung oder Ortskrankenkasse **anzumelden** und **spätestens** am dritten Tage nach der Beendigung derselben wieder **abzumelden** haben.

Arbeitgeber, welche der An- und Abmeldepflicht nicht genügen, werden auf Grund des § 81 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Dieselben haben gemäß § 50 des Krankenversicherungsgesetzes außerdem, wenn die Anmeldung vorsätzlich oder fahrlässigerweise unterblieben ist, alle Aufwendungen, welche eine Gemeindekrankenversicherung oder Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfall gemacht hat, zu erstatten.

Ferner haben derartige säumige Arbeitgeber in Gemäßheit der §§ 50, 52 und 53 a. a. O. das Eintrittsgeld, sowie die rückständigen **vollen** Beträge nachzuzahlen. Hierbei weise ich noch besonders auf die betr. Bestimmung des § 53 a. a. O. hin, nach welcher, falls Abzüge zu Krankenkassenbeiträgen für eine Lohnzahlungsperiode unterblieben sind, dieselben **nur** noch bei der Lohnzahlung für die nächstfolgende Lohnzahlungsperiode nachgeholt werden dürfen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der Königliche Landrat
J. B.: Frhr. von Seherr-Thoß,
Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht

Flörsheim, den 8. Januar 1907.
Der Bürgermeister. **Land.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 I, 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Einkommen in Abzug zu bringen:

Die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetriebe und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer.

Die dafür in Abzug gebrachten Beträge sind auf Seite 2 der Steuererklärung unter A anzugeben.

Ist ein Steuerpflichtiger im Zweifel, welche Beträge an Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer staatlich veranlagt sind, so wird ihm auf Anfrage bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer von dem Königlichen Katasteramt I in Wiesbaden für die Gemeinden Viebrich und Sonnenberg von dem Königlichen Katasteramt II in Wiesbaden für die übrigen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und bezüglich der Gewerbesteuer von dem Unterzeichneten bereitwillig Auskunft erteilt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
für den Landkreis Wiesbaden.
J. B.: Frhr. von Seherr-Thoß,
Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 19. Dezember 1906.
Der Bürgermeister. **Land.**